

Wie's nur in den Schlössern der Kö-
nige steht;
Zulezt auf vergoldetem Wagen
Die Braut und die Gäste getragen.
6. So rennet nun Alles in vollem
Galopp
Und kört sich im Saale sein Plätzchen;
Zum Drehen und Walzen und lustigen
Hopp
Erkieset sich Jeder ein Sätzchen.
Da pfeift es und geigt es und klinget
und klirrt,
Da ringelt's und schleift es und rauschet
und wirrt,
Da pispert's und knistert's und flüstert's
und schwirrt;
Das Gräflein, es blicket hinüber,
Es dünkt ihn, als läg' er im Fieber.
7. Nun dappelt's und rappelt's und klap-
pert's im Saal
Von Bänken und Stühlen und Tischen,
Da will nun ein Jeder am festlichen Mahl

Sich neben dem Liebchen erfrischen:
Sie tragen die Würste, die Schinken
klein
Und Braten und Fisch und Geflügel
herein;
Es kreiset beständig der köstliche Wein;
Das toset und koset so lange,
Verschwindet zulezt mit Gesange. —
8. Und sollen wir singen, was weiter
geschehn,
So schweige das Toben und Tosen.
Denn was er, so artig, im Kleinen
gesehn,
Erfuhr er, genöß er im Großen.
Trompeten und klingender, singender
Schall
Und Wagen und Reiter und bräutlicher
Schwall,
Sie kommen und zeigen und neigen
sich all,
Unzählige selige Leute.
So ging es und geht es noch heute.

22. Erfkönig. (1781.)

Von Johann Wolfgang von Goethe. Werke. Stuttgart und Tübingen, 1850.

1. Wer reitet so spät durch Nacht und
Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.
2. „Mein Sohn, was birgst du so bang
dein Gesicht?“ —
„Siehst, Vater, du den Erfkönig nicht?
Den Erlekönig mit Kron' und
Schweif?“ —
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ —
3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch bunte Blumen sind an dem
Strand;
Meine Mutter hat manch gülden Ge-
wand.“ —
4. „Mein Vater, mein Vater, und hö-
rest du nicht,
Was Erlekönig mir leise verspricht?“ —
„Sei ruhig, bleibe ruhig mein Kind!
In dürren Blättern säuselt der Wind.“ —
5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;

Meine Töchter führen den nächtlichen
Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich
ein.“ —
6. „Mein Vater, mein Vater, und siehst
du nicht dort
Erfkönigs Töchter am düstern Ort?“ —
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es
genau;
Es scheinen die alten Weiden so
grau.“ —
7. „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne
Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch' ich
Gewalt.“ —
„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er
mich an!
Erfkönig hat mir ein Leids gethan!“ —
8. Dem Vater grauset's, er reitet ge-
schwind,
Er hält in den Armen das ächzende
Kind,
Erreicht den Hof mit Müß' und Noth;
In seinen Armen das Kind — war todt.